

Dresdner Journal.

Verantwortlicher Redacteur: J. G. Hartmann.

N 275.

Dieses Blatt erscheint mit Ausnahme des Sonntags täglich Abends und ist durch alle Postämter zu beziehen.

Sonnabend, den 26. November.

Preis für das Vierteljahr 1 1/2 Thaler. Infection- und Gebühre für den Raum einer gespalteten Zeile 1 Kreuzer.

1853.

Ämtlicher Theil.

Bekanntmachung,

einen Nachtrag zur Arzneien-Taxe betreffend.

Zu der durch Verordnung vom 30. October 1847 publicirten vierten Auflage der Arzneien-Taxe für diese Lande ist der sechste Nachtrag im Druck erschienen und an sämtliche Apotheken des Königreichs Sachsen vertheilt worden. In Gemäßheit des §. 1 der angezogenen Verordnung wird Solches zur Nachachtung mit dem Bemerkten bekannt gemacht, daß dieser Nachtrag in der Blochmannschen Buchdruckerei zu Dresden auch käuflich zu haben ist.

Dresden, am 14. November 1853.
Ministerium des Innern I. Abtheilung.
(94.) Kohlschütter.

D. Heering.

Dresden, 25. November. Sr. Majestät der König und Sr. Königl. Hoheit der Prinz Albert sind heute Vormittag von Wermsdorf wieder hier eingetroffen.

Nichtamtlicher Theil.

Uebersicht.

Tagesgeschichte. Wien: Nachrichten aus den Donaufürstenthümern. — Berlin: Der Prinz von Preußen. Reise des Prinzen Friedrich Wilhelm. Die bevorstehende Eröffnung der Kammer. Mangel an Richtern im Posenischen. Eisenbahnverbindung mit Rußland. — München: Konstitution der Kammer. — Hannover: Die Königin nach Altenburg. — Kassel: Die Einrichtung von Polizeidirectionen. — Frankfurt: Der zum amerikanischen Consul ernannte Herr Müller-Melchior. — Paris: Die Stimmung in der orientalischen Frage. Widerlegung von Gerüchten. Die Correspondenzenangelegenheit vor dem Cassationshofe. Die Herabsetzung der Zölle auf Strickwollen und Eisen. Credit für Wege, Kirchen- und Schulbauten. Gerücht von einer neuen Antreibung. — Brüssel: Die Handelspolitik des Zollvereins. Vorträge an die Kammer. — Madrid: Acquisit v. Wiluma. Die Cortes. — Konstantinopel: Die Nachricht vom Auslaufen der englisch-französischen Flotte ins schwarze Meer noch nicht bestätigt. Gerücht von neuen Befehlen an Dmer Pascha. — Bukarest: Der Rückzug der Türken über die Donau. General Prim. Die Erklärung der Christen in Bosnien.

Local- und Provinzialangelegenheiten. Dresden: Der Turmbau für die evangelische Kirche in Neustadt-Dresden. Leichnam eines Kindes aufgefunden. — Leipzig: Verhandlungen der Stadtverordneten. Vermischtes. — Regensburg, Sappha, Annaberg: Schadenfeuer. Sachsens Eisenbahnschiffverkehr im Jahre 1852. Feuilleton. Vermischtes. Anzeigen. Börsennachrichten.

Tagesgeschichte.

Wien, 23. November. Die neueste Post aus Bukarest bringt uns die Nachricht, daß Fürst Gortschakoff sammt seinem Generalstabe und der Kriegscasse am 15. d. M. aus Budesthi wieder daselbst angekommen ist und seinen Palast bezogen hat. In demselben Tage sowie am darauf folgenden rückte auch das Jägerbatalion mit sechs Kanonen wieder in die Garnison daselbst ein, welches sie vor 8 Tagen verlassen hatte. Die Cavallerie steht noch

im Lager zu Dobreni, Budesthi und Feateschi; die Infanterie bezieht eintheils ihre Winterquartiere in den Vorbergen, eine Art von unterirdischen Bauernwohnungen. Am 13. d. M. verließen die türkischen Truppen ihre Besehungen am linken Donauufer gegenüber von Kustschuk und zogen sich in diese Festung zurück. In demselben Tage ging das osmanische Corps auch bei Kalacash über die Donau zurück, ingleichen jenes bei Otteniga, nachdem sie an diesen beiden Orten ebenfalls ihre Besehungen geschleift und in letzterem überdies das Quarantänengebäude in Brand gesteckt haben. Ueber diese rückwärtige Bewegung der Türken herrschen in Bukarest verschiedene Ansichten. Einerseits glaubt man, daß dieses nach ihrer mit so vieler Energie ergriffenen Offensive die Folge eines höhern Befehls aus Konstantinopel an Dmer Pascha sei, was einem Waffenstillstande gleich leben würde. Allein dies klingt nach den bisherigen Vorfällen weniger wahrscheinlich, als daß die jüngsten Erfolge der russischen Waffen Dmer Pascha bedenklich gemacht haben, und es ihm vielleicht gerathener erscheinen lassen, die Winterquartiere lieber am rechten Donauufer unter dem Schutze der Festungen und inmitten einer mehr befreundeten Einwohnerschaft zu beziehen. Ob Fürst Gortschakoff seinerseits in der gegenwärtigen, für die Kriegsoperationen nicht günstigen Jahreszeit unthätig der Ruhe pflegen wird, ist ungewiß, aber nicht sehr wahrscheinlich, zumal der russische Monarch den türkischen Conflict, welcher durch diplomatische Verhandlungen nicht beigelegt werden konnte, nun durch die vom Sultan provocirte Waffengewalt so bald wie möglich zu Ende gebracht wissen will.

Berlin, 24. November. (B. Bl.) Sr. königliche Hoheit der Prinz von Preußen ist gestern Abend wieder hier eingetroffen. — Die Abreise Sr. königlichen Hoheit des Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen ist auf morgen anberaumt. Als nächstes Reiseziel wird München genannt; demnach Wien, Venedig und Rom. — Vor Eröffnung der Kammer im weißen Saale des königlichen Schlosses findet, wie früher, nächsten Montag (den 28. d. M.) für die Abgeordneten evangelischen Glaubens in der Domkirche und für die katholischen Religion in der St. Hedwigskirche ein Gottesdienst statt. — In der Provinz Posen macht sich jetzt ein großer Mangel an Richtern fühlbar, und es ist deshalb an geeigneter hoher Stelle nachgesucht worden, richterliche Personen dorthin zu senden. Nur wenige derselben können sich aber entschließen, nach der Provinz Posen zu gehen, wenn auch von ihnen die Kenntniß der polnischen Sprache nicht verlangt wird, da zur Verständigung mit der polnischen Bevölkerung an jedem Gerichtshofe ein Dolmetscher angestellt ist. — Eine Eisenbahnverbindung zwischen Preußen und Rußland wird von den beiden betreffenden Regierungen gewünscht. Preussenseits besteht die Absicht, diese Verbindung von Königsberg über Stallupönen in der Richtung auf die im Bau begriffene Petersburg-Warschauer Eisenbahn herzustellen, und ist man mit den erforderlichen Vorarbeiten für dieses Project beschäftigt. Außerdem soll es, dem Vernehmen nach, im Plane sein, eine directe Eisenbahnverbindung mit Warschau herzustellen, in welcher Beziehung man sich jedoch nicht für die Linie über Königsberg, sondern für die über Bromberg und Thorn direct auf Warschau oder zunächst auf den Endpunkt der Sterniemee-Lowitzer Zweigbahn entschließen dürfte.

München, 22. November. (A. B.) Nachdem im Laufe des gestrigen Tages in beiden Kammern die Mehrheit der verfassungsmäßigen Anzahl sich angemeldet, nahm heute jede derselben die Wahl der Präsidenten, und die erste auch die ihrer Schriftführer vor, wobei die Majorität der Stimmen auf dieselben Reichsräthe und Abgeordneten wie beim

letzten Landtage fiel: nämlich in der ersten Kammer wurde unter 28 Stimmen Staatsrath Graf v. Seinsheim als zweiter Präsident, Reichsrath v. Niethammer als erster Secretär und Reichsrath Graf v. Montgelas als zweiter Secretär, sämmtliche mit überwiegender Majorität gewählt; in der zweiten Kammer fielen von 102 Stimmen 98 auf Graf v. Hagenberg-Dur als ersten und 77 unter 99 Stimmen auf den königl. Universitätsprofessor Weiß von Würzburg als zweiten Präsidenten.

Hannover, 24. November. (Hann. B.) Ihrer Majestät die Königin haben sich nebst Ihren königlichen Hohen der Prinzessinnen Friederike und Mary heute Morgen nach Altenburg begeben. Sr. Maj. der König begleiten Ihre Majestät bis Magdeburg und werden heute Nachmittag von dort zurück erwartet. Im Gefolge Ihrer Majestät der Königin befinden sich die Hofdame Gräfin v. Bernstorff und der Kammerherr, Freiherr v. Knigge.

Kassel, 23. November. Die „Kass. Sta.“ enthält folgende Verordnung vom 10. November 1853, die Einrichtung von Polizeidirectionen für die Kreise Kassel, Marburg, Fulda und Hanau betreffend. „Von Gottes Gnaden Wir Friedrich Wilhelm I., Kurfürst u. c. c. verordnen nach Anhörung Unseres Gesamtsaatsministeriums wie folgt: §. 1. In der Residenzstadt Kassel und in den Provinzialhauptstädten Marburg, Fulda und Hanau sollen Polizeidirectionen bestehen. Sämmtliche Functionen der in den bezeichneten Orten bestehenden Landrathsämter werden auf die Polizeidirectionen übertragen. §. 2. Für die innere Einrichtung dieser an die Stelle der bezeichneten Landrathsämter tretenden Polizeidirectionen ist die Verordnung vom 5. Juli 1851, die Umänderung der innern Landesverwaltung betreffend, maßgebend. §. 3. An die dermaligen Beamten und Diener der Landrathsämter in den vorgenannten Städten sollen die einschlagenden Geschäfte der Polizeidirectionen alsbald übergeben. Urfundlich u. c.“

Frankfurt, 20. November. Ueber die bereits gemeldete amerikanische Ernennung wird der „Besetzung“ geschrieben: Viel Aufsehen macht hier die Nachricht von der Ernennung eines bei der pfälzisch-badischen Bewegung theilhaftigen Flüchtlings zum Consul der Vereinigten Staaten von Nordamerika. Die zu diesem diplomatischen Posten erhobene Person ist der Kaufmann J. B. Baptist Müller-Melchior zu New-York, Bruder des bekannten und wegen seiner Rede zu Gunsten des Zollvereins von Darmstadt aus schwer verfolgten Doctors Müller-Melchior zu Mainz. Die Staaten, in welchen er die Regierung von Washington vertreten soll, sind gerade der Schauplatz seiner früheren politischen Wirksamkeit, das Großherzogthum Hessen, Nassau und Kurhessen. Bei aller Achtung vor dem freibereitenden und uns nahe befreundeten Bruder Jonathan läßt sich doch nicht bestreiten, daß solche Ernennung ein starkes Stück sein würde; keiner Regierung in der Welt ist zugumuthen, daß sie das Gesandtschaftsrecht zur Kränkung ihres Ansehens, wo nicht gar zur Gefährdung der innern Ruhe des Staates mißbrauchen lasse. Willrecht ist die ganze Nachricht, über die nicht nur das Gerücht, sondern auch sogar öffentliche Blätter berichten, eine Entz. Wo nicht, würde sie einen Beweis liefern, daß der Präsident von Nordamerika mit jenen deutschen Regierungen „Kackel sucht.“ Gewiß wird es dann lebhaften Notenwechsel geben.

Paris, 22. November. Der Wechsel der Stimmung an der Börse ist unaufhaltsam. Gestern noch Frieden, heute wieder Kriegsfurcht. Werden die vereinigten Flotten ins schwarze Meer gehen? wird Fürst Gortschakoff die Donau überschreiten? das sind die Fragen, deren Beantwortungsweise gestern eine Paufe hervorbrachte. Und nicht genug, daß der Orient sich gegen die hohen Course richtete,

Feuilleton.

Zur Inszenirung des „Don Juan“.

(Fortsetzung.)

In einem früheren Aufsatz über eine wünschenswerthe verbesserte Inszenirung des „Don Juan“ habe ich bereits des vorbandenen Schluffes dieser Oper erwähnt und bemerkt, wie es zwar immer von musikalischem Interesse sein wird, diesen Schluffes mit dem herrlich fugirten Chor „questo è il lui di chi la mal“ aufzuführen zu hören, wie aber die Regel, denselben wegzulassen, vollkommen begründet ist. Sowohl da Ponte als Mozart unterwarfen sich mit diesem Schluffes nur der damals im musikalischen Drama geltenden Regel, welche verlangte, daß sämtliche Personen sich am Ende vereinigen, nach der Reihenfolge ihrer Stimmlage gewissermaßen nochmals vor dem Publicum Front machen und nach Möglichkeit der moralischen Rügen annehmend Worte geben sollten. Hat Mozart geglaubt, sich dieser Zeitforderung fügen zu müssen, so könnte es doch nicht wieder genannt werden, sein geniales Werk fort und fort mit dieser zeitlichen Noth zu belassen. Denn dieser Schluffes mit seinen drei Tempis ist ein Verstoß gegen alle dramatischen Kunstprincipien; erstens weil er keinen Theil der Handlung mehr ausmacht, und zweitens weil er hinsichtlich der handelnden Personen eine aberschämte Lüge ist. Diese ganze Welt von Empfindungen, Leidenschaften, Thorheiten und Wunder ist mit dem untergegangen, welcher der Mittelpunkt und das bewegende Element derselben war. Denn wer es für möglich hält, daß Donna Anna noch nach der letzten Arie voll tiefer Resignation wiederkehren kann, um mit Ottavio noch ein Liebeshüttchen im alle-

italienischen Zuschnitt in Fergen und Setzen zu girren, hat Mozart's erhabene Zeichnung dieses Charakters über verstanden.

Brayn Kugler bringt nun einen Vorschlag für den Schluß des Dramas, der mir in dieser Hinsicht eine wohl mögliche Vermittelung zu enthalten scheint, und dem ich den Anspruch auf einen Versuch seitens eines Bühneninstituts ersten Ranges mit vollem Recht zusprechen möchte. Nur die Verwandlung der Reiter Natur des Comiturs möchte ich jedenfalls daraus entfernen wissen, und schreibe mir dieselbe durchaus nicht geboten und in der geschickten fernsicheren Anordnung leicht umgangen werden zu können. Jedoch mag die Ansicht des Verfassers in ihrer Entwicklung hier vollständig Platz finden. Er sagt:

„Ein entscheidender Fehler des „Don Juan“ in der Dichtung wie zum Theil in der musikalischen Ausführung ist der auf unsern Bühnen in der Regel vorgefallene Schluß, in welchem, nachdem Don Juan von den Rachegeistes davongetragen ist, die übrigen Personen des Stückes wieder auftreten, von Leporello das Vorgefallene erfahren, ihre gegenseitigen Verhältnisse bestimmen und mit einem Exerzium betrachtenden Inhalts, das in einem etwas strengen Style gehalten ist, die durch das Vorige tief erzeugten Gefühle beruhigend ausklingen lassen. Nach der höchst ergreifenden Handlung, welche Don Juan's Ende herbeiführt, nach dem tief tragischen Effecte derselben, muß dies handlungslose Thun nothwendig einen abblühenden Eindruck hervorbringen. Es kommt hinzu, daß das in dieser Scene enthaltene Duett zwischen Ottavio und Donna Anna, wenn es auch an einer andern Stelle und in einer andern Oper nicht ohne weiteres zu verachten wäre, doch nur von mattem Eindruck ist, doppelt matt, wenn man

Donna Anna's Charaktervolle Größe, — ihre so innerlich fühlende wie geniale Bedeutung, der Orientalist Don Juan's gegenüber, erwägt; wenn man ihrer letzten großen Arie gedenkt, die schon wie das Vorgefühl ihrer stillen Verklärung in dem Stücke da steht. Die Bühne hat also in der That eine innerliche Nothigung, diesen Schluß zu beseitigen. Um aber den Zuschauer schließlich doch mit einem möglichst wirksamen Effecte zu entlassen, hat sie die Sitte eingeführt, den Don Juan sich mit graudlichen Männern in rothen Fracks, zwischen Feuerregen, Flammen und Qualm, gründlich umherbalgen zu lassen, bis er schließlich in den Riesentrachen irgend einer verwunderlichen, unwillkürlichen Odyrarchos, mit welchem sie das Thor der Hölle vorstellt, hineingeworfen wird.

„Das sind freilich Vergnügungen für die Gallerie, und ein erlesenes Gemüth möchte sich mit diesem kindlich barocken Schlusse eines hohen künstlerischen Meisterwerkes doch wohl nicht ganz einverstanden erklären. Es kommt hinzu, daß während dieser ganzen Lärmscene von der mächtigen Musik, durch die sie unter Mozart's Händen ein so ergreifendes Leben gewonnen hat, durchaus nichts vernommen wird, und daß vollends von einer fühlenden Beruhigung des Gemüthes, wie sie vornehmlich jenes letzte Exerzium geben sollte, gar keine Rede mehr ist.“

„Man hat wohl das Bedürfnis empfunden, der Oper einen Schluß zu geben, der mit ihrer ganzen tragischen Bedeutung in würdiger Einklänge stände. Nur durfte dazu freilich kein anderer als Mozart selbst berufen, durfte kein Nachwerk von anderer Hand angefertigt sein. Es wurde mir erzählt, Verlioz habe den Gedanken gehabt, auf die gewaltig bewegte Scene, welche das